

DIE GROSSE ALTE DAME ACAPULCO

Von allen touristischen Städten Mexicos ist eine einzige die Primadonna: Acapulco. Schon in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts wurde sie zur ersten Feriendestination der wohlhabenden Mexikaner. Der wegweisende Schritt erfolgte in den Fünfzigerjahren, als sich in der grossen Bucht im Pazifik, zwischen den Kliffs, auch zahlreiche Hollywoodstars einnisteten und sich die Stadt in der Folge zum Stell-dich-ein des internationalen Jet-Sets mauserte. Tatsächlich ist die Lage Acapulcos wunderschön, mit Bergen im Hintergrund und perfektem Sandstrand direkt vor der Stadt.

Der Glanz der Fünfzigerjahre kam aber bald abhanden. Acapulco versifft zunehmend, franste an den Rändern zu einer stinkigen Millionenstadt aus, im Zentrum herrschte ein stetiges Verkehrschaos ... und nach dem Abgang der Celebrities verschwanden auch die hochkarätigen Gäste. Acapulco lag darnieder.

Die alte Dame erhielt in den Neunzigerjahren ein komplettes Facelifting und erstrahlt nun in neuem Glanz. Die Strände sind geputzt. Neue Shoppingzentren, Hotels, Wolkenkratzer und Konferenzhallen wurden erbaut. Doch hinter der gestrafften Haut der alten Dame erkennt man noch ihre Falten: In den Aussenquartieren erstrecken sich erbärmliche Quartiere mit hoher Kriminalität und sich rivalisierenden Banden, das Verkehrschaos im Zentrum konnte nicht beseitigt werden. Der Tourismus ist nur teilweise nach Acapulco zurückgekehrt, zumal sich in der Zwischenzeit jüngere, aus dem Boden gestampfte Destinationen wie Cancun oder Playa del Carmen in den Prospekten der Reisebüros eingenistet haben. Die alte Dame Acapulco hat zwar ein gestrafftes Gesicht, aber geht an Stöcken. Am Strand lassen sich selbst am Sonntagnachmittag noch spielend jede Menge freie Liegestühle und Sonnenschirme finden, abends sind die Discos und Bars halb leer, in den Hotels

bezahlt man oft nur einen Drittel des offiziellen Preises, und in den zu zahlreichen Restaurants herrscht manchmal den ganzen Abend „Happy hour“ ... zwei Gläser zum Preis von einem. Internationale Besucher sind kaum anzutreffen. Die Tourismus-Direktoren dürften sich deswegen die Haare raufen, ich hingegen fand Acapulco prima. Denn Acapulco muss man gesehen haben ... nur schon der Klippenspringer wegen!

Die Klippenspringer gehören zu Acapulco wie der Eiffelturm zu Paris. Schon seit Jahrzehnten vollzieht sich in den Felsen am Rand der Innenstadt täglich mehrmals ein tolles Spektakel: Sechs oder sieben Männer kraxeln eine fast senkrechte Felswand hoch und platzieren sich auf kleinen Vorsprüngen in einer Höhe von 25 oder 35 Meter über dem Meer. Ein Ausrutschen ist kaum empfehlenswert, ihre Körper würden (was auch schon mehrmals passiert ist) auf den Felsen zerschellen. Einzeln oder synchron zu zweit machen die Boys nun einen riesigen Sprung nach vorn, wunderbare Köpfler oder Salti ... und tauchen mit perfekter Körperhaltung in das Meer, beklatscht von den Besuchern, die das Ganze von der Besucherplattform beobachten. 35 Meter ... unglaublich. Früher hatte ich immer geglaubt, es seien Kinder und Jugendliche, die aus Spass und Lust auf Trinkgeld von den Klippen springen. Das ist aber nicht so. Den Spass mögen die Springenden haben, sie sind aber offiziell als Klippenspringer angestellt und beziehen ihren Lohn als solche. Der Besucher bezahlt ein Eintrittsticket.

Die Klippenspringer von Acapulco hatten sich schon im Kindesalter in meinem jugendlichen Kopf eingenistet, zusammen mit all den anderen magischen Orten wie Timbuktu, Machu Pichu, Samarkand oder Sansibar. Mit der Reise nach Acapulco habe ich nichts anderes getan, als mir einen Kinderwunsch zu erfüllen. Denn ist es nicht so? Wir haben ein Erwachsenenleben lang Zeit, all die Destinationen zu bereisen, von denen wir wir als Kinder geträumt hatten.